

Richtigstellung zum Bericht „Der Berner Sennenhund stirbt aus!“

Der Berner Sennenhund sei krank, überzüchtet und vom Aussterben bedroht, weil die Züchter den Berner Sennenhund nur auf Schönheit getrimmt hätten, das wird in einem Bericht im SonntagsBlick vom 5. Okt. 2008 behauptet. Wir Verantwortlichen vom Schweizerischen Klub für Berner Sennenhunde KBS sind schockiert und fragen uns, auf welchen Grundlagen der Verfasser solche verleumderischen Behauptungen aufstellt. Auf die Aussagen von Frau Dr. Susi Arnold? Waren der Schreiber Pascal Meier oder Frau Dr. Arnold schon einmal an einer Körung, an einer Züchtertagung oder an einem internationalen Gesundheits-Symposium des KBS? Kennen sie die wissenschaftlichen Untersuchungen, die der Klub mittels eines eigens dafür eingerichteten Gesundheitsfonds lanciert hat? Wohl kaum, sonst wüssten sie, welche immensen Massnahmen der KBS zur Gesundheitsförderung der Rasse seit Jahren unternimmt.

Frau Dr. Arnold arbeitet in einer Tierklinik und kommt somit mehrheitlich oder gar ausschliesslich mit kranken und schwerkranken Berner Sennenhunden bzw. Berner Sennenhund-Mischlingen in Kontakt. Dabei scheint sie die Realität aus den Augen verloren und vergessen zu haben, dass es sich dabei um wenige Tiere aus einer grossen Population handelt. Wie sonst lässt sich erklären, dass eine Tierprofessorin und Fachfrau, die wissenschaftlich arbeitet, ihren Namen her gibt, damit in einer der grössten Schweizer Zeitschriften Behauptungen publiziert werden, die nicht seriös recherchiert wurden? Ausserhalb der Klinik leben unzählige gesunde Berner Sennenhunde, die alt werden und nie medizinisch behandelt werden müssen. Sicher wurden vor Jahrzehnten mangels besseren Wissens Fehler bei der Zuchtselektion gemacht. Die ersten Massnahmen zur Gesundheitsförderung beim Berner Sennenhund wurden aber schon vor 50 Jahren getroffen und sie werden ständig erneuert und ergänzt. So gehört der KBS zu den ersten Rasseklubs, die das obligatorische Röntgen der Hüfte (1971) und Ellenbogen (1992) von zukünftigen Zuchttieren eingeführt hat. Laut Statistiken von Prof. Dr. Marc Flückiger, Tierspital Zürich gehört der Berner Sennenhund seit mehreren Jahren nicht mehr zu den Rassen mit einer erhöhten Neigung zu Hüftgelenkdysplasie. Genetisch bedingte Herzkrankheiten sind beim Berner Sennenhund äusserst selten, sie bewegen sich im Promillebereich. Hätten der Berichtverfasser und Frau Dr. Arnold die offiziellen Wurfstatistiken des Schweizerischen Klubs für Berner Sennenhund studiert, hätten sie erkennen müssen, dass die Würfe keineswegs kleiner und die Welpen nicht

leichter oder kränker geworden sind. Der Berner Sennenhund ist also keineswegs vom Aussterben bedroht!

Inzucht ist im Rasseklub seit jeher verboten! Um den Genpool der Rasse zu vergrössern, fahren engagierte Züchter regelmässig hunderte und Tausende von Kilometern ins Ausland, um Paarungen mit Rassevertretern aus andern Ländern vorzunehmen. Auch scheuen zuchtinteressierte Klubmitglieder keine Mühe, ausländische Rüden mit Blutlinien, die in der Schweiz noch nicht vorhanden sind, zu importieren.

Das Problem der Nierenkrankheiten/Borreliose wurde im Auftrag des Rasseklubs eingehendst von Herrn Dr. Bernhard Gerber, Frau Dr. Simone Eichenberger und Frau Katharina Haug untersucht. Die entsprechenden zuchthygienischen Massnahmen sind eingeleitet.

Das momentan grösste Gesundheitsproblem bei den Berner Sennenhunden ist eine bösartige, immer tödlich verlaufende Krebsart (*Maligne Histiozytose*). Auch da ist der KBS daran, das Problem zusammen mit internationalen Instituten anhand von DNA-Analysen anzugehen. Allerdings sind die Forscher dabei auf Gewebe- und Blutproben von kranken oder verstorbenen Hunden angewiesen. Und genau da hapert es. Um zu beweisen, ob ein Leiden, eine Krankheit oder die Todesursache genetisch bedingt ist oder ob Umweltfaktoren dafür verantwortlich gemacht werden müssen (*Krankheitserreger, Unfall, übermässige Bewegung während dem Wachstum, falsche Ernährung, falsche Medikamente, Impfschäden usw.*), braucht es eine pathologische Untersuchung. Der KBS ist seit 15 Jahren dabei, solche Berichte zu sammeln, um die Zuchtauslese diesbezüglich anzupassen. Es ist zu hoffen, dass auch Herr Marc Frey genaue Untersuchungen machen liess und das Ergebnis zusammen mit der Meldung der Todesursache dem Klub und dem Züchter seines Grappa zugestellt hat. Sie genießt das Leben in vollen Zügen – seit über 12 Jahren!
Aika v. Bärimätteli

Im Gegensatz zu den stammbaumlosen Hunden aus unkontrollierten Zuchten, konnte bei den Berner Sennenhunden mit SKG/FCI-Stammbaum in den letzten Jahren mit einer gezielten Selektion die Ausbreitung vieler Erbkrankheiten verringert werden. Trotzdem kann nicht verhindert werden, dass es – wie bei allen Rassen und auch bei den Mischlingen – immer wieder Berner Sennenhunde gibt, die ihr Leben früh lassen müssen. Deswegen von Ueberzüchtung und Aussterben zu reden, dürfte wohl arg übertrieben sein.